Schulungslehrgang der ehrenamtlichen Führer des deutschen Gartenbaues

Gelöbnis zur unermüdlichen Mitarbeit

Am Sonnabend, dem 22. 8. 1936, versammelten sich im festlich ausgeschmückten großen Festsaal die ehrenamtlichen Führer des Gartenbaues, die der Reichsnährstand zu einer weltanschaulichen Schulungstagung zusammengerufen hatte. 800 Berufskameraden waren dazu eingeladen und mehr als 1200 hatten sich zu dieser so wichtigen Tagung eingefunden. Dieser unerwartete Mehrbesuch machte es erforderlich, daß nachträglich eine Lautsprecheranlage eingebaut werden mußte. In zehnstündiger anstrengender Arbeit erhielten hier die ehrenamtlichen Führer des deutschen Gartenbaus Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit.

Die Versammlung wurde von dem Reichsfachwart Gartenbau und Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Pg. Boettner, Berlin, geleitet. Beteiligt waren die Landes- und Kreisfachschaftswarte sowie Sachbearbeiter der Fachschaft „Gärtnergefolgschaft" (Hauptabteilung I des Reichsnährstandes), die Reichs- und Landesfachwarte sowie Beiräte mit den Kreisfachwarten, Unterabteilungsleitern und Sachbearbeitern der Hauptabteilung II des Reichsnährstandes, sowie die Vorsitzenden, Geschäftsführer und Sachbearbeiter der Hauptvereinigung und der Gartenbauwirtschaftsverbände. Nach kurzer Begrüßung durch den Versammlungsleiter erhielten am Vormittag die Teilnehmer zunächst in einer größeren Reihe von Kurzreferaten einen Ueberblick über die Aufgaben und Arbeiten der neben dem Reichsnährstand stehenden, aber eng mit ihm zusammenarbeitenden Selbsthilfeeinrichtungen des berufsständischen Gartenbaues, die als Hilfstruppe des Reichsnährstandes dessen große Aufgabe in der Erzeugungsschlacht durch Bearbeitung von Sonderaufgaben tatkräftig unterstützen.

Es folgten am Nachmittag ergänzende Kurzreferate über die gesetzlichen Selbsthilfeorganisationen (Berufsgenossenschaft und Gärtnerkrankenkasse), denen sich drei Hauptreferate aus dem Aufgabengebiet der drei Hauptabteilungen des Reichsnährstandes anschlossen. Der Reichsfachschaftswart Pg. Methling sprach dabei über „Die Gärtner als Standesgemeinschaft" und behandelte dabei vor allem die Beziehungen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, während der Reichsunterabteilungsleiter Pg. Prof. Dr. Ebert in seinem Vortrag „Der Gartenbau im Dienst am Volk" die besonderen Aufgaben der Fachwarte im Zuge der Erzeugungsschlacht aufwies. Der Abteilungsleiter der Hauptvereinigung, Pg. Groß, führte die Teilnehmer mit seinem Vortrag „Der Einbau der Kreisfachwarte in die Arbeit der Marktregelung" in das für den Gartenbau, der mit seinen Erzeugnissen völlig marktgebunden ist, besonders wichtige Aufgabengebiet der Marktordnung ein.

Den Abschluß dieses 1. Tages des Schulungslehrganges, der seine Ergänzung in den 3 Hauptvorträgen des eigentlichen Reichsgartenbautages am Sonntag, dem 23. 8. 1936, fand, brachte ein großangelegter Vortrag des Vorsitzenden Pg. Boettner über „Die Lage des Gartenbaues und die sie beeinflussenden Kräfte". Der Vortragende zeigte in der Einleitung den grundsätzlichen Wandel zwischen den früheren Organisationen und der heutigen einheitlichen Zusammenfassung des gesamten Gartenbaues im Reichsnährstand auf, der nun, statt von Einzelinteressen auszugehen, dafür zu sorgen habe, daß jedes Glied sinnvoll auf den Dienst am Volk ausgerichtet würde. Auch der Erwerbsgartenbau sei nur ein Glied am ganzen Körper. Er unterliege damit auch den wechselseitigen Beziehungen, wie sie in einem lebendigen Körper zu und zwischen den einzelnen Gliedern zwangsläufig bestünden. Jedes Glied habe seine Funktion zu erfüllen, wenn dieser Körper gesund bleiben solle. Gerade im Gartenbau hinge die erstrebte Erzeugungsordnung von dem Gelingen der Marktordnung ab, an der Erzeuger, Be- und Verarbeiter und Verteiler gemeinsam arbeiten müßten. Nicht ein starres Schema, sondern ein lebendiger Entwicklungswille müsse dabei vorherrschen, um die große Aufgabe der Volksversorgung mit den Gütern des Gartenbaues zur Erfüllung zu bringen.

Die Tagung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gelöbnis zur gemeinsamen intensiven Mitarbeit zum Wohle des Berufes und des deutschen Volkes geschlossen.

Am Abend vereinigten sich die Versammlungsteilnehmer im festlich geschmückten großen Festsaal des Ausstellungs-Hauptrestaurants zu einem Kameradschaftsabend.

Gruß-Telegramm der deutschen Gärtner an den Reichsbauernführer

Der erste Reichsgartenbautag vereinigt in Treue zum Führer Tausende deutscher Gärtner und Gefolgsleute in geschlossener Front zur Erfüllung der dem Gartenbau gestellten Aufgaben. Der Gartenbau gelobt auch fernerhin alle Kraft einzusetzen, um die von Ihnen aufgezeigten Ziele zu erreichen.

Wir grüßen unsern Reichsbauernführer und verbinden damit unsere aufrichtigen Wünsche für baldige Genesung.

Boettner

Tagung der Obstanbauer . . .

Die Reihe der öffentlichen Vortragstagungen im Rahmen des 1. Reichsgartenbautages wurde am 24. 8. mit den Vorträgen der Fachgruppe Obstbau begonnen. Das bis auf den letzten Platz gefüllte Ausstellungskino bewies das große Interesse der Obstanbauer an den Vorträgen bewährter Fachleute. Nach der Begrüßung durch Reichsbeirat „Obstbau" Menger sprach Dr. Schulz, Berlin-Dahlem, über das in Deutschland noch immer heiß umstrittene Thema „Obstbau und Unterkultur" und bewies auf Grund der Erfolge im amerikanischen Obstbau und mehrjähriger entsprechender Versuche in Deutschland, daß bei uns Obstanbau im großen nur noch ohne Koppelung mit Unterkulturen betrieben werden sollte. Der Satz, daß der Obstbau erst durch die Unterkultur rentabel sei, müsse endlich verschwinden.

Der Vortrag des am Erscheinen verhinderten Prof. Dr. Rudloff, Geisenheim, über „Die Biologie des Fusikladiums" wurde verlesen. Es kam darin überzeugend zum Ausdruck, wie wichtig die genaue Kenntnis der Lebensweise dieses Schädlings für eine erfolgreiche Bekämpfung ist, die einerseits in der Immunitätszüchtung, andrerseits in der vorbeugenden Bekämpfung liegt.

Inzwischen war Reichsfachwart Gartenbau Boettner erschienen, der kurz auf die Marmeladenverbilligungs-Aktion und ihre nicht zu unterschätzende Bedeutung für den Obstbau einging. Er nahm dann zu den Angriffen Stellung, die man gegen ihn wegen der 1885 Zentner Erdbeeren gerichtet hat, die in diesem Jahre im Werderschen Anbaugebiet verdorben sind. Im Hinblick auf das, was in anderen Jahren bei gleich großer Ernte an Erdbeeren nicht abgesetzt oder nur zu Schleuderpreisen verkauft werden konnte, und im Hinblick auf die Hunderttausende von Zentner, die in diesem Jahre trotz Ueberangebots bis zum Schluß zu einem festen und ausreichenden Preise abgesetzt wurden, spiele diese verhältnismäßig kleine Menge keine Rolle. Die Stetigkeit der Preise und des Marktes sei im Augenblick das Wichtigste und dafür müsse jeder einzelne im Hinblick auf das große Ziel und die gesamte Volkswirtschaft ein Opfer zu bringen bereit sein. Von der Stärke dieser Einsatz- und der Größe dieser Opferbereitschaft hänge der Erfolg der Erzeugungsschlacht ab.

Hierauf berichtete Dr. Loewel, Jork, über „Folgerungen aus den langjährigen Versuchsergebnissen des obstbaulichen Versuchsringes im Alten Land für die Praxis des Obstbaues". In knappen Worten schilderte er die verschiedenen Schädlingsbekämpfungs- und Düngungs-Maßnahmen, die seit Bestehen des Versuchsringes (1929) bei sorgfältiger Beobachtung der Wirkung dieser Maßnahmen auf die Schädiger und auf den Gesundheitszustand der Obstbäume in Gemeinschaftsarbeit mit allen Obstanbauern durchgeführt werden. Sogar Sorten wie Gravensteiner und Cox Orangenrenette konnten dadurch wieder zu ausreichenden Ernten gezwungen werden. Nicht unbedenklich ist die zunehmende Anfälligkeit gegen Blutlaus infolge starker Wachstumsförderung durch die Spritzungen mit Obstbaumkarbolineum bzw. Baumspritzmittel und Schwefelkalk-Bleiarseniatbrühe. Aus diesem Grunde ersetzt man letztere jetzt durch ein neues, noch nicht im Handel befindliches Mittel, das diese Reizwirkung nicht ausübt. Dr. Höhne, Landsberg (Warthe), führte hierzu noch ergänzend aus, daß in Ostdeutschland infolge der größeren Lufttrockenheit das Fusikladium durch einmalige vorbeugende Spritzung gegen den Primärbefall wirksam bekämpft werden kann. Aus der Praxis wurde die Anregung gegeben, ähnlich wie im Weinbau Mittel und Wege zu finden, um den Obstanbauern der einzelnen Gebiete rechtzeitig durch die zuständigen Stellen die Termine jeweils bekanntzugeben, die für die Spritzung den besten Erfolg gewährleisten.

Zum Abschluß sprach Macherauch, Legefeld, über „Ziele und Wege der Marktregelung unter besonderer Berücksichtigung des Beerenobstes". Nach einem Rückblick auf die Mißstände, die, besonders auf dem Beerenobstmarkt, zur Systemzeit herrschten, wies er auf die erfolgreichen Maßnahmen der Marktregelung hin, die durch die Beschaffenheit und die schnelle Verderblichkeit des Beerenobstes besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Das Ziel der Marktordnung ist Erzeugerschutz, Verbraucherschutz und geordnete Warenbewegung. Der Redner ging kurz auf die Ausgleichsabgabe ein, die je Zentner an die Bezirksabgabestelle geliefertes Obst RM 0,50 beträgt. Dadurch wird ein Vermögensstock geschaffen werden, aus dem die Verarbeitungsindustrie finanziell in die Lage gesetzt werden kann, jede Menge Obst aufzunehmen, wodurch Absatzstockungen verhindert und ein stetig fester Preis erzielt werden kann.

Zum Schluß umriß der Obmann des Forschungsdienstes in wenigen Sätzen die Organisation und die Aufgaben des Forschungsdienstes, woraus jeder ersehen konnte, daß auch auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung und der Versuchsanstellung jetzt eine zielbewußte geordnete Arbeit eingesetzt hat zum Segen für den praktischen Gartenbau.

. . . und der Gemüseanbauer

Die Gemüseanbauer tagten im festlich geschmückten Kuppelsaal des Ausstellungspalastes. Auch hier bewies die große Zahl der Anwesenden das starke Interesse an den z. Z. brennenden Fragen des Gemüsebaues. Nach der Begrüßung durch Pg. Strauß, Lüllingen, wurde durch den Obmann des Forschungsdienstes ein kurzer Ueberblick über die Arbeiten und Aufgaben des Forschungsdienstes und der Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaft gegeben. Danach sprach Dr. Reinhold, Großbeeren, über die so wichtige Humusfrage im Gemüsebau. Da der selbsterzeugte Stallmist der Gemüsebaubetriebe bei weitem nicht ausreicht, ist auf die Komposthehandlung größte Sorgfalt zu verwenden. Außerdem empfahl er die Kompostierung von Stallmist in den Monaten Mai und Juni, in denen der Stallmist bis zu ²/₃ billiger ist als in den anderen Monaten. Als Ersatz für die im intensiven Gemüsebau nicht anwendbare Gründüngung sind regelmäßig Leguminosen in die Fruchtfolge einzuschalten. Ein wichtiges Behelfsmittel ist der Torfkompost, für dessen Herstellung der Redner verschiedene Wege wies. Beim Einkauf von Stallmist-Ersatzdüngern solle man immer erst berechnen, ob die Selbstherstellung von Torfkompost nicht billiger ist, und dann zu diesem greifen.

Dr. Vogel, Weihenstephan, berichtete ausführlich über die Versuche mit den verschiedensten Kulturmaßnahmen und deren Einfluß auf das Bitterwerden der Gurken. Weder durch Form noch durch Farbe ist es von außen feststellbar. Ausschlaggebend ist allein der Wassergehalt der Frucht, dementsprechend man einen Boden wählen muß, der genügend wasserhaltende Kraft besitzt. Als Endergebnis der vielen durchgeführten Versuchsreihen kann gesagt werden, daß Zusatz von ¹/₃ Rauminhalt Torf zur Pflanzerde (Zweck: Durchlüftung der Erde und Erhöhung der Aufsaugfähigkeit für überschüssiges Wasser), sowie Vermeidung von flüssigen Salzdüngern in stärkerer als 0,1%iger Konzentration, reichliche Bewässerung, nicht zu starke und nicht zu lange Belichtung und gleichbleibende Nachttemperaturen den Prozentsatz an bitteren Gurken wesentlich herabmindern können. Außerdem muß mit dem üblichen Nachfüllen der Erde

Eine Dendrologen-Reise

Auch in der Kurmark und in Niederschlesien seltene Gehölze

Die 44. Jahrestagung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft fand vom 25. bis 30. Juli in Niederschlesien, im Raume Glogau-Sagan, und im Südosten der Kurmark, in Muskau-Cottbus, statt. Es ist sehr erfreulich, daß dadurch über 200 Gehölzfreunden aus allen Teilen Deutschlands deutscher Osten und deutsches Grenzland gezeigt und neue Verbindung dieses östlichen Lebensraumes mit dem ganzen deutschen Vaterland hergestellt wurde. Keiner der Teilnehmer wird es bereut haben, hierhergekommen zu sein, jeder wird aber das Bewußtsein mit heimgetragen haben, daß auch hier deutsche Kultur Großes geschaffen hat.

Die beiden Sitzungen der Gesellschaft brachten neben den geschäftlichen Angelegenheiten, die wie stets nur wenig Zeit beanspruchten, kurze Ausführungen des Präsidenten der Gesellschaft, Herrn von Schroeter, über Klima und Boden des besuchten Gebietes und vier wertvolle Vorträge. Gartendirektor Rose-Dortmund sprach über den „Einfluß der Witterung auf das Gedeihen der Gehölze". An Hand einer Fülle eigener meteorologischer und klimatologischer Beobachtungsdaten zeigte er, daß für das Gedeihen der Gehölze die Monate Dezember und März die größten Gefahren bergen, im Osten, schon in Berlin, ist auch der Januar gefahrbringend. Im März ist es das plötzliche Anschwellen der Sonnenscheindauer in Verbindung mit den täglichen starken Temperaturschwankungen, was so verderblich wirken kann, wenn nicht durch rechtzeitige Erhöhung des Wasservorrates im Boden und gegebenenfalls Deckung vorgebeugt wird. Forstassessor Jäger berichtete über die Wirkung der ungewöhnlichen Frühjahrswitterung 1936 und des Schneesturmes auf die Gehölze. Man erinnert sich der Unwetter, die am 16./17. April in Westfalen, an der Bergstraße usw. niedergingen und Schneehöhen bis zu 2 m brachten. Da in der Literatur die Fragen der Belastungsgrenze durch Schnee und der Schneebruchschaden noch wenig behandelt sind, verdienen die Untersuchungen von Jäger, sorgfältig beachtet zu werden.

Forstassessor Dr. Kunzow behandelte die Ergebnisse zweier großer Provenienzversuche mit Douglasfichten. Da die Douglasie auch als Parkbaum große Bedeutung hat, so dürften die Schlußfolgerungen für uns sehr bedeutungsvoll sein. Nur Formen, die aus den atlantischen Gebieten des großen Verbreitungsgebietes der Douglasie stammen, sind bei uns anbauwürdig, während die Rassen aus kontinentalem Klima häufig durch Spätfröste leiden sowie zu Hallimasch- und Rhabdocline-Befall neigen. Gartengestalter Breloer-Hildesheim berichtete in fesselnder Weise über die Bepflanzung der Reichsautobahnen.

Die Parkbesichtigungen, die mit großen Autobusfahrten verbunden waren, zeigten viel Schönes und Wertvolles, sowohl in dendrologischer wie auch in gestalterischer Hinsicht. Es läßt sich allerdings nicht ableugnen, daß an verschiedenen Stellen die Spuren vergangenen wirtschaftlichen Niederganges nur allzudeutlich noch zu sehen waren.

Der erste Besuch galt dem Schloßpark Carolath auf der Höhe der Uferhänge der Oder, von denen man reizvolle Blicke auf den Fluß genoß. Der Vater des jetzigen Besitzers, Fürst Hans Carl zu Carolath, machte sich durch großartige Anpflanzungen von Flieder auf den Steilhängen verdient, die zur Blütezeit ein bezauberndes Bild bieten und von weither viele Besucher anlocken. Der große Park zu Schlawa am Ufer des Schlawasees, des „Schlesischen Meeres", gelegen, birgt eine große Anzahl durch ihren riesenhaften Wuchs überraschender Bäume, wie Ulmen, Silberpappeln, Roterlen, Kanadischer Pappeln, einer kleinblättrigen Linde von 5,20 m Stammumfang usw. Es war deutlich zu erkennen, was der hohe Grundwasserstand durch den nahen See für einen Einfluß auf das Wachstum ausübte. Dem Besitzer, Grafen Haugwitz, ist zu danken, daß er 1927 den größten See Schlesiens für wassersportliche Zwecke freigab und selbst Badeanlagen usw. erstellen ließ, um vielen Menschen Freude und Erholung am Wasser zu ermöglichen.

Rittergut Mittelröhrsdorf, dicht an der polnischen Grenze gelegen, das Besitztum des Herrn Kalau vom Hofe, eines ebenso begeisterten wie kenntnisreichen Dendrologen, wird einmal eine dendrologische Sehenswürdigkeit werden, wenn sich die umfangreichen Anpflanzungen erst einmal ausgewachsen haben werden. In richtiger Erkenntnis, daß der nicht allzu große vorhandene Park keine weiteren starkwüchsigen Gehölze mehr aufnehmen kann, hat sich der Besitzer besonders der kleineren Gehölzformen angenommen, die sonst von den Parkbesitzern so vernachlässigt werden. Was hier in seltener Fülle an Kostbarkeiten vorhanden ist und in bester Entwicklung steht, mögen nur ganz wenige Namen verdeutlichen: Kolkwitzia amabilis, Cornus kousa, Symplocos paniculata, Hemitelia Davidii, Callicarpa, Parrotia, Davidia usw. Das Hervorragendste ist aber die Ahornsammlung, die in gleicher Vollständigkeit wohl kaum wiederzufinden sein dürfte. Unter diesen begeisterten wiederum die vielen Spielarten von Acer palmatum und Acer japonicum. Der Besitzer ist zu seinen Schätzen und Kulturerfolgen nur zu beglückwünschen!

In Laesgen lernte man einen Park kennen, der in gleicher Weise durch seine mächtigen Baumgestalten, seine prächtigen Parkbilder und seinen Pflegezustand befriedigte. Besonders zu erwähnen ist eine Chamaecyparis pisifera squarrosa von seltener Schönheit, dazu mächtige Alteichen, die teilweise unter Naturschutz stehen.

In Schlesisch-Rettkow wurde von 1893 bis 1895 von dem damaligen Besitzer, dem Grafen Rothenburg, inmitten eines Eichenwaldes der „Koniferenhain" angelegt. Um das Erbbegräbnis der Familie wurden viele Hunderte verschiedenster Nadelhölzer in regelmäßigen Reihen aufgepflanzt, alles, was seinerzeit in einer der größten unserer deutschen Baumschulen erhältlich war. Glücklicherweise geschah diese — friedhofsmäßige — Anpflanzung so weiträumig, daß die Mehrzahl der Pflanzen sich ungehindert entwickeln konnte. Es war erstaunlich zu sehen, was in diesen 50 Jahren aus den Koniferen geworden ist. Auf dem Eichwaldboden entwickelten sich teilweise wundervolle Exemplare, wie sie selten geschaut werden. Douglasien, Tsuga, Abies nobilis, Abies Nordmanniana, Chamaecyparis Lawsoniana Alumii, intertexta, Triumph von Boskoop neben großen Sortimenten Pinus, Picea, Juniperus waren in Staatsexemplaren zu sehen. Besonders erwähnt werden muß Pseudolarix Kaempferi, die Goldlärche und Juniperus virginiana pyramidalis, deren frischgrüne Säulen-

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.